Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 33 (1926)

Heft: 7

Rubrik: Färberei : Appretur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus der Praxis der Maschinen-Strickerei.

Das Spulen der Garne.

Um eine schöne, fehlerfreie Strickware erzeugen zu können, ist Voraussetzung, daß die Garne, welche verwendet werden, gut aufgespult sind.

Da die meisten Garne auf Strängen zu Paketen verpackt oder auf Kops oder Kreuzspulen gespult aus der Spinnerei kommen, so müssen diese Garnmaterialien auf Spulmaschinen aufgespult oder umgespult werden, um dieselben auf der Strickmaschine verarbeiten zu können.

In der Maschinen-Strickerei werden sogenannte Flaschenspulmaschinen mit stehenden Spindeln verwendet, welche in verschiedener Spindelzahl sowohl einseitig als auch doppelseitig gebaut werden.

Die meisten dieser Spulmaschinen sind für Kraftbetrieb eingerichtet, doch werden in kleinen Strickereien auch Spulmaschinen mit vier bis acht Spindeln mit Fuß- oder Handbetrieb verwendet.

Der Kraftbedarf zum Antrieb von Spulmaschinen ist gering, da bis zu 150 Spindeln von Spulmaschinen durch einen Motor von einer P. S. angetrieben werden können. Die Spulmaschinen sind so eingerichtet, daß die Spindeln einzeln ein- und ausgeschaltet werden können; zum Aufspulen der Garne kommen vorwiegend Holzspulen zur Verwendung.

Die Größe der Holzspulen, auf welche die Garne aufgespult werden, ist verschieden und müssen solche für die Spindelentfernung der Spulmaschine im Durchmesser entsprechend verwendet werden. Stranggarne werden zum Aufspulen auf Häspel oder Winden aufgelegt, von welchen verschiedene Konstruktionen im Gebrauch sind, während Kopsgarne oder Kreuzspulen auf Spindeln gesteckt werden und dann auf die Holzspulen der Spulmaschine aufgespult werden.

Die meisten Garnsorten werden vor dem Auflegen auf die Häspel ausgeschlagen, damit die Stränge beim Spulen gut ablaufen. Damit die Garne beim Stricken leicht durch die Maschine laufen und geschmeidig werden, sind fast an jeder Spulmaschine Paraffin- oder Oelapparate im Gebrauch, über welche die Garne beim Aufspulen vom Haspel auf die Spule laufen.

Es gibt verschiedene Arten und Konstruktionen in Paraffin- oder Oelapparaten, welche auf einfache Art selbsttätig arbeiten und das Garn durch Paraffin, Oel oder Seifenwasser geschmeidig machen. Die jeweilige Anwendung richtet sich nach dem Material.

Für die Maschinenstrickerei werden beim Spulen meist Andreher- oder Weberknoten gemacht, weil solche am besten durch die Strickmaschine verarbeitet werden können, ohne in der Ware sichtbar zu sein oder zu brechen.

Die Leistung beim Spulen von Stranggarnen kann so berechnet werden, daß eine geübte Spulerin, je nach Stärke der Garne 10—15 Spindeln einer Spulmaschine bedienen kann, während beim Spulen von Kops- oder Kreuzspulen 20—30 Spindeln von einer Arbeiterin bedient werden können.

Der Spullohn wird vorwiegend im Akkordlohn berechnet, schwankt je nach Qualität und Stärke der Garne und wird auch den jeweils üblichen Lohnsätzen zugrunde gelegt.

Um Störungen durch große Knoten, Flocken oder dicke Stellen im Garn an der Strickmaschine zu vermeiden, werden die Garne durch sogenannte Fadenreiniger oder Messer gespult, welche bei richtiger Einstellung für die betreffende Garnstärke, Unregelmäßigkeiten des Garnes und dicke Knoten nicht durchlassen. Zur Regulierung der Tourenzahl der Spindeln sind die meisten Flaschenspulmaschinen mit Differenzialgetriebe eingerichtet und ist darauf zu achten, daß alle Teile richtig eingestellt sind.

Um gleichmäßig aufgespulte Garnspulen zu erzielen, müssen die Transporteure und Fadenführer für die Größe der Spule passend eingestellt werden. Ebenso muß die Spannung des Materials reguliert werden; dies kann durch Einlegen von Gewichten in den Haspel oder durch das Spulen durch zwei Bremsscheiben erreicht werden.

Das auf den Holzspulen aufgespulte Garnmaterial wird nach Farben und Qualitäten sortiert, in Fächern von Regalen aufbewahrt und wird dort gegen Staub, Licht und Motten geschützt, bis dasselbe an die Strickerei ausgegeben wird.

Auch die leeren Garnspulen sind vor Beschädigung zu schützen, weil sonst das darauf gespulte Garn nachher schlecht abläuft, wenn die Spulen beschädigt sind. H.

Färberei - Appretur

Vorsicht beim Gebrauch von Säuren mit Kunstseide.

Unter dieser Ueberschrift brachten P. Krais und K. Biltz vom Deutschen Forschungsinstitut für Textilindustrie in Dresden in Nr. 9/1925 der „Leipziger Monatsschrift für Textil-Industrie" eine für Färber und Appreteure sehr interessante Abhandlung, die wir im Folgenden auch unseren Lesern zur Kenntnis bringen.

Mehrere Fälle von Wirk- und Webwaren aus Kunstseide, die brüchig oder gar morsch geworden waren, wurden in jüngster Zeit oben genanntem Institut zur Untersuchung vorgelegt. Die Tatsache, daß Schwefelsäure und überhaupt starke Mineralsäuren die Kunstseide schwächen, dürfte in den Fachkreisen allgemein bekannt sein. Um der Ware einen knirschenden Griff zu geben, werden in neuester Zeit aber vielfach auch organische Säuren angewandt.

Was zunächst den Nachweis der verschiedenen Säuren betrifft, die man durch Auskochen der betreffenden Textilien in Lösung bekommt, so gelingt dieser am besten mit Kongopapier (5 g Kongo im Liter Wasser gelöst, Filtrierpapier damit getränkt und getrocknet).

Die Verfasser haben bei ihren Versuchen folgende Grenzen der Nachweisbarkeit mit Kongopapier festgestellt:

Tabelle I:

Konzentration:	n/100	n/1000	n/5000	n/10000
Schwefelsäure	+	+	Grenze	
Essigsäure	+	+	„	
Oxalsäure	+	+	„	
Weinsäure	+	+	+	Grenze
Milchsäure	+	+	+	„

Während bei den starken Säuren eine Bläuung eintritt, geht der Umschlag bei den verdünnten nach Braunschwarz. Die Konzentration dieser Säuren dem Gewichte nach ist in Prozenten folgende:

Tabelle II:

	n/10	n/20	n/100	n/1000	n/5000	n/10000
Schwefelsäure	0,49	0,245	0.049	0,0049	0,00098	0.00049
Essigsäure	0,6	0,3	0.06	0,006	0,0012	0,0006
Oxalsäure	0,63	0.315	0.063	0.0063	0,00126	0,00063
Weinsäure	0,75	0,375	0,075	0,0075	0,0015	0,00075
Milchsäure	0,90	0,45	0,090	0,0090	0,0018	0,00090

Man sieht daraus, daß man sehr schwache Säuren, wie z. B. eine Milchsäurelösung, die im Liter nur $^1/_{100}$ g Milchsäure enthält, noch mit Kongopapier nachweisen kann.

Die Einwirkung dieser Säuren auf die Festigkeit der Kunstseide und die dabei zu beachtenden Grenzwerte haben die genannten Verfasser wie folgt festgestellt: Strängchen von Viskoseseide wurden mit den verschiedenen Lösungen getränkt, auf 150 % Lösungsgehalt abgedrückt und dann im Trockenschrank bei 90° C eine Stunde getrocknet, dann 12 Stunden an der Luft hängen gelassen und hierauf auf die Reißfestigkeit geprüft. (10 cm freie Einspannlänge, 2 g Vorbelastung, etwa 66 % rel. Luftfeuchtigkeit.) Die Mittel aus je 10 Versuchen ergaben folgende Zahlen:

Tabelle III:

	Reißfestigkeit in Gramm	n/10	n/20	n/100
Original unbehandelt	283	—	—	—
Schwefelsäure	—	zerstört	zerstört	289
Essigsäure	—	253	284	287
Oxalsäure	—	190	219	283
Weinsäure	—	162	284	285
Milchsäure	—	276	287	270

Man sieht hieraus, daß Milchsäure relativ die wenigst schädliche Säure ist, die man also ohne Gefahr bis 1%ig wird anwenden können, daß ferner Essigsäure und Weinsäure nicht stärker als 0,3%ig angewandt werden sollen, während Oxalsäure etwa bis 0,1%ig unschädlich ist, Schwefelsäure nur bis 0,05%ig. In der Tat konnten die Verfasser auch in Waren, die durch Schwefelsäure geschädigt waren, meist 0,1 und mehr Prozent freie Säure nachweisen.

Es dürfte für Färber und Appreteure von Wert sein, diese Grenzen einmal festgelegt zu wissen. Sie beziehen sich natürlich

nur auf Viskoseseide und auf die angeführten Versuchsbedingungen; es wird also ratsam sein, in der Praxis die Grenzen eher noch weiter, d. h. die Lösungen eher noch verdünnter zu wählen, als im obigen angegeben wurde.

Mode-Berichte

Pariser Brief.

Neue Richtlinien für die Sommer-Mode.

War man in den letzten Jahren sorgsam darauf bedacht, Ensembles zu schaffen und die einzelnen Bestandteile derselben bis ins kleinste Detail in Gewebe, Farbe usw. harmonisch abzustimmen, Hut, Handschuhe, Handtasche, Strümpfe und Schuhe einander anzupassen, so ist ein derartiges Bestreben in dieser Saison nicht wahrzunehmen. Man konstatiert vielmehr die Vorliebe für zwei ganz verschiedene Gewebe, für das Brechen der Harmonie durch Gegenüberstellung von sich schneidenden Farben usw. Die Harmonie wurde an sich ja ganz angenehm und vornehm empfunden, doch zu oft wiederholt, wurde man derselben müde. Und es ist trotzdem unendlich leichter drei verschiedene Nuancen, von ein und derselben Grundfarbe abgeleitet, als Basis für eine Toilette zu wählen, als zwei oder drei vollkommen verschiedene Farben zu wählen, die leicht schreiend und unerträglich wirken können, wenn sie nicht genau studiert worden wären. Die Modelle, die jetzt in den Schaufenstern der großen Pariser Salons erscheinen und in ihren bunten Farben und gewagten Details solch entzückende und aparte Ensembles schaffen, haben den Schöpfern bei weitem mehr Mühe gekostet, als die sorgfältig und harmonisch abgestimmten Ensembles der Vorjahre. Und um wieviel frischer, jugendlicher, fröhlicher wirken diese neuen lebhaften Toiletten.

Da die Mode in dieser Saison den Gegensatz von Gewebe und Farbe an ein und derselben Toilette so sehr sucht, hat man zu leichten, hellen Crêpe de Chine-Kleidern, die infolge des ewig schlechten Wetters sonst nicht anders getragen werden könnten, als unter einem sie vollkommen verhüllenden Mantel, leichte, kurze, flotte Jacken von anderem Gewebe, meist in etwas dunklerer Nuance erdacht und so ganz reizende Ensembles geschaffen. Diese Crêpe de Chine-Kleider sind stets von heller Farbe und sind sehr einfach im Schnitt, da der unter der Jacke sichtbare Rock die Form eines Kostümrockes haben muß und daher nur durch eingelegte oder Hohlfalten, die fest eingebügelt sind, erweitert sein darf. Die kurzen Jacken haben meist Herrenfaçon an Kragen und im Schnitt (Smokingjacke) oder sind an schmalen Reversen mit dem gleichen dichten Crêpe de Chine ausgeschlagen, aus dem das sie begleitende Kleid besteht. Das Futter der Jacken besteht ebenfalls stets aus dem gleichen Material des Kleides. Oft handelt es sich hier sogar nur um eine Art Weste, mit Taschen und Gürtel. Diese Ensembles wirken vor allem ungemein jugendlich und frisch.

Ein reizendes Crêpe de Chine-Kleid, beigefarben, hat kurze Aermel und einen spitz zulaufenden Halsausschnitt, der von einer zirka 12 cm breiten Passe von weißem Crêpe de Chine, in der Art eines Gilets umgeben ist. Der obere Rand dieser Passe (Halsausschnitt) ist mit einem 3 cm breiten weißen Crêpe de Chine-Band umsäumt, das vorn einfach verschlungen ca. 20 cm tief herabfällt. Der zweite Rand der Passe (wo der beigefarbene und weiße Crêpe de Chine zusammenstoßen) ist gleichfalls von einem 3 cm breiten, aber marronfarbenen Crêpe de Chine-Band umgeben, das, vorn einfach verschlungen, bis über die Taille herabfällt. An den kurzen Aermeln laufen ca. 10 cm über dem Rande ebenfalls je eine Blende von dem marronfarbenen Band. Der Rock des Kleides zeigt an beiden Seiten je drei eingelegte Falten, die Taille ist von einem losen Gürtel von beige Crêpe de Chine umschlossen. Dieses so einfache Kleidchen wirkt überaus apart und jugendlich. Hiezu wird eine bis über die Hüften reichende braune Gazellajacke getragen, die einen schmalen Schalkragen aufweist, der mit dem beige Crêpe de Chine, aus dem das Kleid besteht, ausgeschlagen und mit einem schwarzen Samtband bordürt ist, das am Ende des Kragens ebenfalls einmal verschlungen ist und auf den Rock herabfällt. Der Kragen ist so tief ausgeschlagen, daß die beiden Bänder des Kleides sichtbar sind, die im Verein mit dem schwarzen Samtband der Jacke dem Ensemble eine sehr flotte Note geben. Die Aermel der Jacke sind schmal und zeigen am Saume einen ganz schmalen (bloß 2 cm breiten) ausgezackten Volant von dem beige Gewebe des Kleides. Ch. J.

Marktberichte

Rohseide.

Ostasiatische Grègen.

Zürich, 22. Juni. (Mitgeteilt von der Firma Sulzer, Rudolph & Co., Zürich.) Infolge der steigenden Tendenz auf den Produktionsmärkten haben die Käufer während der Berichtswoche doch etwas mehr Interesse gezeigt und in solchen erstreckte sich die Nachfrage auf alle Provenienzen.

Yokohama: Die Nachfrage auf diesem Markte von seiten Amerikas dauerte weiter an, was den Stock in alter Ware bis auf 12,000 Ballen heruntergebracht hat. Unter diesen Umständen hat der in unserem letzten Rundschreiben gemeldete Aufschlag weitere Fortschritte gemacht, wie folgt:

						nicht erhältlich
Filatures	1½ 9/11 u.	11/13	weiß			
„	No. 1	13/15	„	prompte Verschiffung	Fr.	75.—
„	Triple Extra	13/15	„	„ „	„	81.25
„	Extra Extra	13/15	„	„ „	„	80.—
„	Extra	13/15	„	„ „	„	77.50
„	Triple Extra	13/15	gelb	„ „	„	79.50
„	Extra Extra	13/15	„	„ „	„	77.50
„	Best 1	13/15	„	„ „	„	75.25
Tama Jto		40/60	weiß	auf Lieferung	„	38.—

Für neue Seide sind sogar noch höhere Preise bezahlt worden.

Shanghai verzeichnet ein mäßiges Geschäft bei wenig veränderten Preisen. Man notiert:

Steam Fil. Grand Ex Ex	1er & 2e fil	13/15	auf Lieferung	Fr.	83.—
„ „ Extra B	1er & 2e fil	13 22	„ „	„	76.25
„ „ Extra C	1er & 2e fil	13/22	„ „	„	73.50
„ „ Good A	1er & 2e fil	13/22	„ „	„	72.—
Szechuen Fil. best		13/15		„	73.25
„ „ good		13/15			fehlen
Shantung „ best u. good		13/15			„
Tsatlée redév. new style wie Blue Horse 1 & 2				„	53.—
„ „ „ „ Inferiors				„	47.25
„ „ ord. wie Red. Dragon 1 & 2			48.50 bis	„	48.75
Tussah Filatures 8 cocons best		1 & 2		„	36.25

Canton: Bei zunehmender Nachfrage, hauptsächlich für Amerika, sind die Forderpreise rasch gestiegen. Unsere Freunde notieren:

Filatures	Extra	13/15	auf Lieferung	Fr.	69.—
„	Petit Extra	13/15	„ „	„	64.50
„	Best 1	11/13	„ „	„	63.75
„	Best 1	13/15	prompte Verschiff.	„	56.—
„	Best 1 fav.	13/15	„ „	„	58.50
„	Best 1 new style	14/16	„ „	„	58.50
„	Best 1 „ „	20/22	„ „	„	52.25

Diese Seiden sind immer noch die im Preise vorteilhaftesten.

New-York zeigt wieder mehr Interesse. Die Preise sind etwas höher.

Lyon, 25. Juni. Die Geschäfte waren anfangs des Berichtsmonats auffallenderweise normal, ein Beweis, daß der Seidenmarkt genau dem Kurs des Frankens folgt. Diese erfreuliche Aktivität dauerte aber nicht lange und äußerste Zurückhaltung war allgemein fühlbar, ganz im Gegensatz zum guten Lauf der Fabrik. Es wurden notiert für Grêge italie 11/13 exquis frs. 500 bis 525, in extra frs. 490, und in classique frs. 480.

Kunstseide.

Zürich, 21. Juni. Die Lage auf dem Kunstseidenmarkte hat in der letzten Zeit eine ziemliche Belebung erfahren. In Deutschland haben sich alle Viscose-Kunstseidenfabriken zu einer Preiskonvention zusammengeschlossen, welche ein weiteres Herabgleiten der Viscosepreise verhindern soll. Es scheint, daß bei einem Nachlassen der heute lebhaften Nachfrage die Fabriken eher ihre Produktion einschränken dürften, statt weitere Preiskonzessionen zu gewähren.

In Anlehnung an die deutschen Konventionspreise hat die Kunstseidenfabrik Emmenbrücke auf den 1. Juli a. c. einen revidierten Tarif an die Kundschaft versandt, welcher gegenüber den bisherigen Ansätzen keine sehr großen Unterschiede aufweist. Immerhin sind einzelne Positionen speziell in den feinern Titres 50 Cts bis Fr. 2.— billiger als bis anhin. Laut der schweizerischen Export-Statistik haben die Kunstseiden-Industrie und der Kunstseidenhandel in den letzten Monaten bedeutende Quantitäten Ware zum Export gebracht, was ebenfalls auf eine Besserung des internationalen Kunstseidenmarktes hinweist.